

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 37

Artikel: Nebis Jura-Standpunkt
Autor: Jüsp [Spahr, Jürg]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

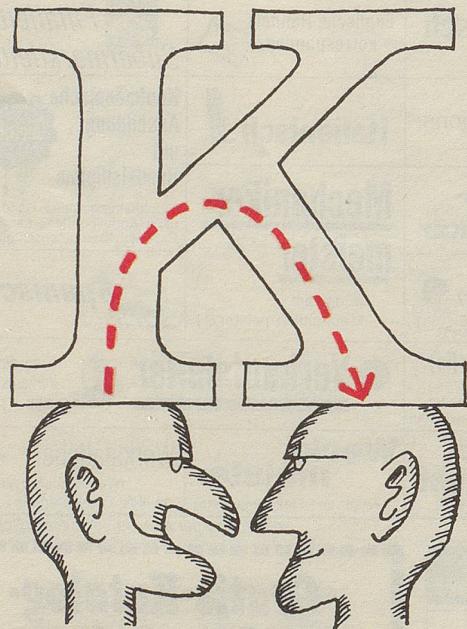
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebis Jura-Standpunkt

Wir Schreiber und Karikaturisten des Nebelpalters halten uns für fehlbare, aber immerhin kritische Leute, die wissen, dass sie es mit ebenfalls kritischen zu tun haben – Ihnen nämlich, den Leserinnen und Lesern, den Betrachterinnen und Betrachtern unseres Blattes. Ein X für ein U lassen Sie sich, so weit Ihr kritischer Verstand reicht, und er reicht natürlich weit, keinesfalls vormachen. Schon der Verdacht, hinters Licht geführt zu werden, löst Lawinen von Leserbriefen aus. Gut so, für Sie und für uns!



Nun weiss natürlich der Nebelpalter genau, dass das meiste, worüber in unserem Lande zu befinden ist, seine zwei oder noch mehr Seiten hat. Gerade weil er eine kritische Zeitschrift ist, pflegt er keine strammen Parolen auszugeben, sondern mit Geschriebenem und Kariertem die eigene Meinung derer herauszufordern, die ihn lesen und betrachten. Das

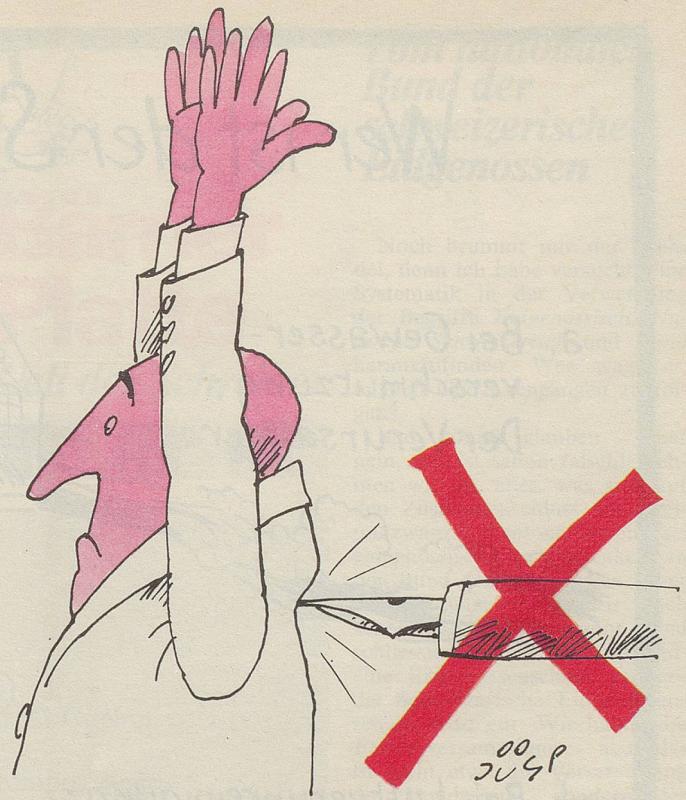


führt gelegentlich – und wohl unvermeidlich – zum Vorwurf, der Nebelpalter sei auch nicht mehr, was er einmal war, zu Hitlers, Mussolinis und Stalins Zeiten nämlich. Doch so klar sich damals der Auftrag ergab, gegen braune und rote Fäuste kompromisslos für die Demokratie einzustehen, so klar ergibt sich heute der Auftrag, diese Demokratie auch wirklich zu praktizieren. Das aber heisst: Meinungen haben, sich mit Meinungen auseinander setzen, Meinungen gelten lassen. Und das wiederum setzt eigenes Denken und die Bereitschaft zur Toleranz voraus. Wir sagen beides leicht und haben es mit beidem schwer.

Am 24. September steht unsere kleine Demokratie, der auch der Nebelpalter in heiterer und zuweilen bissiger Zeitgenossenschaft dient, auf einer ganz besonderen Probe: Die Abstimmung des Volkes und der Stände über den Kanton Jura ist eine politische Uraufführung im schweizerischen Bundesstaat. Da geht es für einmal nicht um Kredite, um Steuern oder ähnlich Handfestes, sondern um nichts Geringeres als ein neues Bundesglied.

Natürlich haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger auch und gerade in diesem Fall, der einzigartig ist, die vollkommene Freiheit, ja oder nein zu sagen, und der Nebelspalter wäre der letzte, der ihnen einreden möchte, sie könnten im Grunde nur zustimmen, weil sonst der Untergang des Landes drohe.

Das ist ein Unfug, den wir, die Schreiber und Karikaturisten des Nebelspalters, nicht mitzelebrieren. Wohl aber, und das ist etwas ganz anderes, treten wir gemeinschaftlich aus unserer Reserve und erklären, dass wir den neuen Kanton begrüssen. Uns hat, wie manchen unter Ihnen, der separatistische Kampf in den letzten dreissig Jahren auch vielfach missfallen. Das beweisen Glossen und Karikaturen in grosser Zahl. Aber es gibt Wichtigeres, als alten Unwillen zu konservieren. Je tiefer wir uns mit der jurassischen Geschichte beschäftigt haben, desto gründlicher ist uns aufgegangen, dass der politische Selbständigkeitswille hinter den blauen Bergen nicht zu den Erfindungen blindwütiger Extremisten gehört. Er hat vielmehr seine beweisbare Tradition. Und es war schliesslich die grosse Volksmehrheit des Standes Bern, die diese Tradition respektierte und den Jurassien das Selbstbestimmungsrecht zuerkannte. Sie entschieden sich, wie jeder Kenner erwarten konnte: die Südjurassier für Bern, die Nordjurassier für den eigenen Kanton, die Laufenthaler für zusätzliche Erkundungen. Nun bleibt nur noch der wichtigste demokratische Entscheid offen, der schweizerische.



Der Nebelspalter meint, ohne Ihnen, den Leserinnen und Lesern, seine Überzeugung aufzudrängen zu wollen, dass es politisch vernünftig wäre und zum besten unseres Landes ausschlüsse, wenn wir billigen würden, was das Bernervolk und die Jurassier demokratisch entschieden haben. Auch das Ja allerdings, wir wissen es, bleibt mit Risiken befrachtet: Im Südjura dauert die Unruhe an, und sie wird weitergeschürt. Aber mit dem Ja, das einen neuen Kanton in seine eidgenössische Mitverantwortung verweist, ist den Extremisten weit besser zu begegnen als mit einem Nein, das ihnen nur Auftrieb verliehe. Das Ja hilft der grossen Mehrzahl der Massvollen, der Aufbauwilligen, hilft all denen, die in eigener Freiheit zu uns gehören wollen. Mit dem Nein stossen wir sie zurück. Wohin? Gewiss nicht nach Bern, das die Trennung gebilligt hat. Aber wo hin denn sonst? Soll der Jura zum eidgenössischen Protektorat werden? Auch kein behaglicher Gedanke. Dennoch bleibt das Nein erlaubt – man sollte sich dann nur nicht vor der Überlegung drücken, was dabei herausschaut.

Der Nebelspalter hat sich dieser Überlegung gestellt. Er hält das erlaubte Nein für ein unglückseliges Nein. Im Vertrauen auf die innere Kraft der Demokratie, auch der jurassischen, sagt er: Ja.
Ritter Schorsch

